

# Kultur & Leben

19

## Vier Frauen auf der Shortlist

**FRANKFURT (MAIN)/DPA** - Die Autoren Maria Cecilia Barbetta, Maxim Biller, Nino Haratischwi, Inger-Maria Mahlke, Susanne Röckel und Stephan Thome stehen mit ihren neuen Romanen auf der Shortlist für den Deutschen Buchpreis. Damit haben es beim Wettbewerb um den besten deutschsprachigen Roman des Jahres vier Frauen und zwei Männer ins Finale geschafft. Dies teilte der Börsenverein des Deutschen Buchhandels in Frankfurt mit. Der Gewinner der wichtigsten Auszeichnung der Branche wird am 8. Oktober zum Auftakt der Frankfurter Buchmesse gekürt. Der Sieger erhält 25 000 Euro. Die restlichen Finalisten bekommen 2 500 Euro.

## Gedenktafel für Erich Loest

**LEIPZIG/DPA** - Zum fünften Todestag von Erich Loest bekommt der Schriftsteller eine Gedenktafel in Leipzig. Loests Witwe Linde Rotta und Oberbürgermeister Burkhard Jung (SPD) würden die Tafel am Mittwoch gemeinsam enthüllen, teilte die Stadt mit. Sie wird an dem Wohnhaus angebracht, in dem der Autor bis zu seinem Tod lebte. Laut Stadt stiftete Loests Witwe die Tafel. Loest war 2013 im Alter von 87 Jahren nach einem Fenstersturz in Leipzig gestorben.



## Nationalgalerie öffnet 2020

**BERLIN/DPA** - Die von Stararchitekt David Chipperfield geplante Sanierung der Neuen Nationalgalerie in Berlin soll 2019 abgeschlossen sein, 2020 könnte das Haus wieder öffnen. Das teilte das Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung am Dienstag mit.

## Kabarett Distel feiert 65 Jahre

**BERLIN/DPA** - Mit dem Programm „Die Zukunft ist kein Ponyhof“ startet das Berliner Kabarett Distel am 2. Oktober seine „Jubiläumsfesttage“ zum 65-jährigen Bestehen. Das am 2. Oktober 1953 eröffnete politische Kabarett Distel galt als DDR-Vorzeigebühne.

Heute auf MZ.de

Netflix  
Heidi Klum präsentiert neue Show  
»www.MZ.de/kultur«



FOTOMONTAGE: RAINER OPOLKA

TANZ

## Sasha Waltz wagt die Versöhnung

„Roméo und Juliette“ in Berlin

VON ANDREAS MONTAG

**BERLIN/MZ** - Die traurige Geschichte von Romeo und Julia, die einander lieben, aber das Pech haben, aus verfeindeten Familien zu stammen, geht einem auch im Zeitalter der Dating- und Partner-Portale im Internet noch zu Herzen. Aus Liebe sterben - das röhrt den härtesten Hund.

Nun hat die renommierte Choreografin Sasha Waltz ihre bereits 2007 für die Opéra Bastille in Paris kreierte Tanz-Fassung des Shakespear-Stoffes zur Musik von Hector Berlioz wieder an mehreren Abenden in der Deutschen Oper Berlin gezeigt. Das Interesse des Publikums war riesig - sicher auch deshalb, weil Sasha Waltz, eine der führenden Vertreterinnen des freien Tanztheaters, in einem Jahr gemeinsam mit Johannes Öhman die Intendanz des Staatsballetts übernehmen wird.

Die Entscheidung der Berliner Kulturverwaltung für Waltz war von einem heftigen Streit begleitet worden: Freunde des klassischen Balletts und viele der Tänzerinnen und Tänzer selbst waren gegen die Personalie. Nicht,



Roméo (Germain Louvet), Juliette (Ludmila Pagliero) FOTO: ANN RAY



Demonstranten in Chemnitz, 1. September

FOTOS (2): RALF HIRSCHBERGER/DPA



AfD-Rechtsaußen Björn Höcke (M.) bei einem Trauermarsch in Chemnitz

schon beschädigt worden ist. Das ist allerdings eine Überlegung, die jenen, für die Politiker, Künstler, Kirchenleute und nicht zuletzt auch Journalisten zum feindlichen „System“ gehören, das sie bekämpfen und ablösen wollen, eher als Anspruch zu immer dreisterer Hetze dient. Die lässt sich breiten Bevölkerungskreisen unter dem Label „Heimatliebe“ schmackhaft machen. „Deutsch un frei wolln mor sei, un da bleim mor ahh dabei. Weil mor Arzgebirger sei“, war auf einem Plakat inmitten schwarz-rot-goldener Fahnen in Chemnitz zu lesen. Ein Zitat des aus Böhmen stammenden Volksdichters Anton Günther (1876-1937), der sich, von den Nazis umworben, das Leben genommen hat.

### Parallele zur NS-Zeit

Neben den Angriffen auf das „System“ gibt es eine weitere Parallelie der neuen Rechten zum Agieren der Nazis in der Weimarer Republik: Die Extremisten haben ein Feindbild geschaffen, auf das alle persönliche Unzufriedenheit übertragen werden soll. Seinerzeit mussten die Juden dafür herhalten - bis hin zum Millionenfachen Mord. Nun sind es Muslime und Fremde überhaupt, die die deutsche Kultur angeblich in ihren Grundfesten bedrohen.

So emotional die Lage momentan ist, so aussichtslos scheint sie auch zu sein. Offensichtlich ist die schlichte Wahrheit, dass es in allen Volksgruppen, auch unter den Deutschen, neben vielen gutwilligen, anständigen Menschen eben auch Kriminelle gibt, schwer vermittelbar. Es scheint sich auch keiner der aufgebrachten Demonstranten zu fragen, ob es eigentlich Trauerbekundungen solch großen Ausmaßes, wie wir sie dieser Tage erleben, auch vor Jahren gab, nachdem auf dem Marktplatz von Hettstedt im Mansfelder Land ein junger Deutscher eine 54 Jahre alte Frau erschlagen hatte. Und was ist mit dem Dessauer Pärchen, das eine chinesische Studentin sadistisch misshandelte und tötete?

Man kann den Eindruck gewinnen, dass die Wirklichkeit von zunehmend vielen Menschen nur noch selektiv wahrgenommen wird. Jenen, die von einer Wiederauflage der NS-Diktatur träumen, kann das nur recht sein.

weil sie Sasha Waltz nicht schätzen, sondern weil Tanztheater und Ballett eben zwei verschiedene Paar Schuhe sind. Nun ist, mit dem klassisch ausgebildeten Öhman zwar ein Gegengewicht zu Waltz aufgeboten worden, aber die Frage „tickt“ weiter im Hintergrund: Wird diese moderne Choreografin dem Staatsballett gut tun?

Mit ihrer Arbeit „Roméo und Juliette“ hat Waltz schon lange, bevor an ihre neuen Aufgaben nur zu denken war, quasi einen Versöhnungsvorschlag gemacht: Auf einer eindrucksvollen Bühnenschräge tanzen Solisten aus Paris gemeinsam mit der Truppe Sasha Waltz & Guests zur dramatisch-romantischen Musik von Berlioz. Ein bisschen Tanztheater, ein bisschen Ballett - die Mischung der Genres und Stile muss keinen Bruch bedeuten, sondern kann im Gegenteil eine Bereicherung sein.

Soweit die Idee, der man für das Kommando in Berlin mit Neugier folgen will. Wer stets schon vorher zu wissen glaubt, dass ein Plan nicht gelingen wird, verpasst etwas. Allerdings muss man hier, ungeachtet der tänzerischen Klasse aller Beteiligten, sagen: Diese Version von „Romeo und Julia“ ist zweifellos sehr edel, aber eben auch ziemlich steril.

Schafe oder lieber Wölfe sein wollten, die ihre Feinde zerreißen. Unumwunden war vom „Nationalen Sozialismus“ und einem Marsch auf Berlin die Rede. „Merkel muss weg“ - der Schlachtruf der Bewegung tönt immer lauter. Und wer nach Ansicht dieser „Retter der Nation“ von eigenen Gnaden dann das Ruder übernehmen soll, bedarf eigentlich keiner Frage mehr: Sie selbst, wenn das Wahlvolk nur die richtigen Kreuze macht. Angeblich jüngster Umfrage-Ergebnisse haben die Populisten besonders im Osten Deutschlands allen Grund zur Freude.

Schon längst sind durch die massiven, neuerdings auch vernetzten Auftritte der rechtspopulistischen Partei AfD, der fremdenfeindlichen Pegida-Bewegung und deren radikalen Ablegern zum Beispiel in Thüringen neue Tatsachen geschaffen worden.

Nach den Thügida-Parolen in Köthen ermittelt immerhin der Staatsschutz. Unter anderem werde geprüft, ob es sich bei den Aussagen des Redners um Volksverhetzung gehandelt haben könnte, heißt es. Es fällt allerdings schwer, sich eine andere Interpretation vorzustellen.

Und man muss sich schon fragen, ob angesichts der beschriebenen Lage der Ruf des freiheitlich-demokratischen, liberalen Deutschland unbeschädigt bleiben kann - oder ob er nicht längst